

Die Stadt der Zukunft:  
 Aus dem Labor in die Realität



Bordeaux, Hafenstadt an der Garonne im Südwesten Frankreichs, ist nicht Zentrum exquisiter Weine, sondern hat auch architektonisch viel zu bieten. Seit 2021 hat die Stadt mit „Ilot Queyries“ ein neues Wahrzeichen, einen Wohnkomplex, dem unter anderem Keramik an Fassaden und auf Dachflächen architektonische Stringenz verleiht. (Seite 8)

33. Jahrgang 01/2022  
 Ausgabe 1 – Januar / Februar 2022

BAUKUNST-BUFFET <sup>9</sup> + MISSION ANTARKTIS <sup>7</sup> + MEDIEN-TRANSFORMATION <sup>12</sup> + SCHMELZGLAS-FASSADE <sup>13</sup> + KACHEL-FASSADE <sup>28</sup> + SCHLAGLOCH-KOSMETIK <sup>24</sup> + DDR-NACHLASS <sup>22</sup> + SCHMETTERLINGE IM BAD <sup>24</sup> + MONTAGE-PPUSCH <sup>22</sup>



www.steinkeramiksantiaer.de



Foto: Sopra Bauchemie

## Medien-Transformation für eine neue Arbeitswelt

An einem symbolträchtigen Ort, der in der Vergangenheit vor allem für Trennung stand, ist nun ein Raum der offenen Kommunikation und Begegnung entstanden: Wo einst die Berliner Mauer verlief, erhebt sich heute der Neubau des Medien- und Technologieunternehmens Axel Springer.

**M**itten im ehemaligen Berliner Zeitungsviertel schuf das Architekturbüro Office for Metropolitan Architecture (OMA) aus Rotterdam einen modernen Block mit dunkler Glasfassade, der die digitalen Angebote des Medienkonzerns räumlich bündelt. Seit Sommer 2020 wurden Redaktionen, digitale Unternehmen sowie Zentralbereiche des Medien- und Technologieunternehmens von ihren unterschiedlichen Standorten in Berlin in den Axel-Springer-Neubau verlegt. Laut CEO Mathias Döpfner soll der Neubau als „Kraftwerk der Kreativität“ neue Formen des Arbeitens ermöglichen.

Ob dieser massive Block allerdings das Ergebnis der von Springer CEO Mathias Döpfner gewünschten Schönheit darstellt, darüber streitet die Fachwelt. Ein Blickfang ist er auf jeden Fall, zumal an einem Ort, der

symbolträchtiger kaum sein kann. Denn wo ehemals die Berliner Mauer verlief, ergänzt seit Ende 2020 der Axel-Springer-Neubau den Hauptsitz des Medien- und Technologieunternehmens.

Das neue Axel-Springer Gebäude in Berlin steht für die künftige Ausrichtung des gesamten Unternehmens und auch für die Zukunft des Arbeitens in der digitalen Medienwelt. Und es ist ohne Frage eine Ausnahme-Architektur, entworfen von dem renommierten niederländischen Architekten Rem Koolhaas und seinem Büro Office for Metropolitan Architecture, der sich in einem vorausgegangenen Planungswettbewerb gegen 17 Architekturbüros durchsetzte.

Seit Ende 2020 bietet der beeindruckende Büroneubau in Berlin-Mitte auf 13 Geschossen 52 000 m<sup>2</sup> Gesamtnutzfläche für mehr als

### Architektur als Symbol für Medienwandel und Zusammenarbeit



**PRAXIS UND PROJEKTE**  
 Links: Die Südfassade des Springer-Neubaus mit der Balkenhol-Skulptur „Balanceakt“, die bereits 2009 entstanden ist, siehe Infobox auf der nächsten Seite. (Foto: Sopra Bauchemie)

Unten links: Auf den terrassierten Plateaus ermöglicht die unterschiedliche Typologie der Möblierung eine flexible Raumnutzung. Unten rechts: Offene, loungeartige Bereiche laden zu informellen Formen der Arbeitsgestaltung ein. (Fotos: Werner-Huttmacher)



„Der Neubau ist sowohl Symbol als auch Werkzeug für diese Transformation – ein Gebäude, das Deutschlands digitale Boheme anlockt.“  
 (OFFICE FOR METROPOLITAN ARCHITECTURE)

3 200 Arbeitsmöglichkeiten, inklusive Newsrooms, TV-Studios und einem Dachgarten. Der Neubau ergänzt den Axel-Springer Kiez, den Standort im ehemaligen Zeitungsviertel Berlins. Headquarter bleibt weiterhin das Axel-Springer-Haus, also das benachbarte Bestandsgebäude. Der Standort im Herzen des früheren Zeitungsviertels in unmittelbarer Nähe zum noch existierenden und genutzten „goldenen“ Verlagshochhaus soll ein Bekenntnis des Medien- und Technologieunternehmens zu Berlin sein.

In seinem Entwurf zu dem futuristischen Neubau griff Rem Koolhaas die alte Grenze zwischen Ost und West als eines der zentralen gestalterischen Elemente auf. Auf einer Fläche von 9 100 Quadratmetern errichtete OMA ein 13-geschossiges Gebäude mit dunkel verglaster Fassade. An zwei Stellen springt die Gebäudehaut mit vielfach geknickten Glaselementen auf und offenbart den Blick ins Innere.

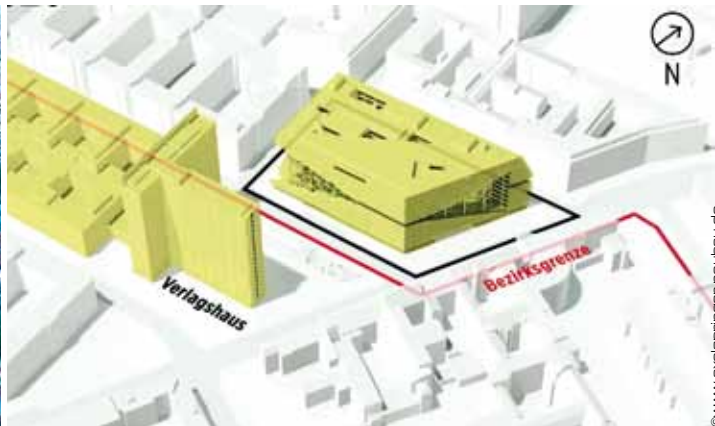
Das Gebäudeinnere wird von Südwesten nach Nordosten durch eine Diagonale geteilt, die den ehemaligen Grenzverlauf zwischen

West- und Ost-Berlin andeutet und den Blick auf das benachbarte Axel-Springer-Hochhaus freigibt. Diese Diagonale wird beidseitig von terrassenartig auslaufenden Plateaus der einzelnen Geschosse begrenzt und bildet dadurch ein 45 Meter hohes Atrium in Form einer Schlucht, das „Digital Valley“ im Zentrum des Gebäudes.

Das neue Gebäude soll für „Die Zukunft des Arbeitens“ stehen, geprägt von Transparenz, Interaktion und Kreativität. Dabei überzeugt er nicht nur optisch. Die Deutsche Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen (DGNB) zeichnete ihn mit dem Gold-Zertifikat für Nachhaltigkeit aus. Die allermeisten Maßnahmen, die zu der Zertifizierung führten, sind für die Nutzer kaum noch sichtbar, sehr wohl aber spürbar, beispielsweise durch eine schadstofffreie Raumluft oder angenehmes Raumklima.

Dass der avantgardistische „Block“ nicht nur optisch imponiert, sondern auch unter Nachhaltigkeitsaspekten sowie angesichts der besonderen Herausforderungen wie kurze Bauzeit und Innenstadtlage zu überzeugen weiß, dafür ha-

### Springer und der Geografie-Wechsel: „Digital Valley“ statt Berliner Mauer



Der Springer-Kiez: Medien-Konzentration in geschichtsträchtiger Lage der Berliner Mauer

ben im Bauprozess viele Gewerke gesorgt. Ein Beispiel hierfür ist die Berlin Fliesendesign BFD GmbH, eines der größten Unternehmen der Branche in Berlin und Brandenburg. Der Verlegespezialist führte alle Fliesenarbeiten in allen Sanitäranlagen und Flurbereichen sowie Küchen aus und setzte dabei auf Produkte und Systeme, die ein wichtiger Bestandteil des mit dem Gold-Zertifikat für Nachhaltigkeit der Deutschen Gesellschaft für nachhaltiges Bauen (DGNB) ausgezeichneten Neubaus sind.

So erfüllen beispielsweise Abdichtungsmaterialien wie die 1-komponentige Dispersionsbeschichtung oder die Abdichtungs- und Entkopplungsbahn, aber auch die zementären Fliesenkleber die höchste DGNB Qualitätsstufe 4 (Zeile 9, gemäß DGNB-Kriterium „ENV 1.2 Risiken für die lokale Umwelt“ Version 2018). Und sie sind der Beleg dafür, dass beim Axel-Springer-Neubau die vielfältigen Aspekte einer nachhaltigen Bauweise auf ganzheitliche Art berücksichtigt wurden. Sehr emissions- und geruchsarm (Emicode gemäß GEV: EC 1Plus) tragen sie zu einer schadstofffreien und angenehmen Arbeitsumgebung bei.

Mit mehr als 3 000 Arbeitsmöglichkeiten sowie der Öff-

**Mit dem Bau wollten wir eine Lösung für ein zentrales Dilemma des modernen Bürolebens finden, in dem das Arbeiten am Computer überwiegend eine leise und zurückgezogene Atmosphäre erfordert. Wir wollen zeigen, wie man unter diesen Bedingungen eine Arbeitsumgebung schaffen kann, die sowohl Konzentration als auch lebhafte Zusammenarbeit fördert.“**

**REM KOOLHAAS, OFFICE FOR METROPOLITAN ARCHITECTURE**

fentlichkeit zugänglichen Teilbereichen sind speziell Sanitäranlagen und Flurbereiche stark frequentiert. Bei der Ausstattung dieser Räumlichkeiten mit größtenteils großformatigen keramischen Wand- und Bodenfliesen waren daher Kriterien wie Widerstandsfähigkeit, hohe Belastbarkeit, Langlebigkeit und ein guter Support vom Hersteller wichtig.

Auch die Ausstattung muss den besondere Ansprüchen gerecht werden. Dies betrifft nicht nur das Mobiliar, sondern auch die Sanitärräume. Passend zum kosmopolitischen Gesamtkonzept mit seinen eckigen Formen wählte OMA für den Axel-Springer-Neubau Waschtischarmaturen, deren kubistische Formsprache sich ideal in die Gesamtwirkung des Gebäudes einfügt und elegante Optik mit hohen Ansprüchen an die Hygiene kombiniert. Dank des Infrarotsensors lässt sich die Armatur berührungslos bedienen. Dies minimiert die Keimübertragung und schon gleichzeitig wertvolle Ressourcen. Auch dies ist ein Beitrag Nachhaltigkeit entsprechend der DGNB\_Zertifizierung, die sich im gesamten Gebäude widerspiegelt

Die Skulptur „Balanceakt“ ist ein Werk des deutschen Bildhauers Stephan Balkenhol. Sie steht vor dem Axel-Springer-Hochhaus an der Ecke Axel-Springer-Straße/Zimmerstraße im Berliner Ortsteil Kreuzberg. Die Verbindung zum Neubau ist nur scheinbar, denn sie wurde bereits am 25. Mai 2009 anlässlich des 50. Jahrestages der Grundsteinlegung des Axel-Springer-Hauses enthüllt. Die Skulptur besteht aus einem Mann mit einer schwarzen Hose und einem weißen Hemd dar, der auf einem Mauerstück der Berliner Mauer balanciert, sowie elf um den Mann herum platzierten, originalen Mauerteilen. Das Denkmal soll an die deutsche Wiedervereinigung und hier insbesondere an den Mauerfall erinnern. Die Figur ist aus Beton und bemalter Bronze ist einschließlich des Mauerstücks 5,7 Meter hoch.

Mehr als 70 Prozent des Jahresumsatzes von knapp 2,97 Milliarden Euro (2020) erwirtschaftet der Axel-Springer-Konzern (Axel Springer SE) mittlerweile im digitalen Bereich. Das neue Gebäude trägt dem Rechnung und symbolisiert eine entmaterialisierte Medienwelt in einer Zeit, in der mobiles und flexibles Arbeiten zur Normalität geworden ist.